

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.
Sacharja 4, 6

Mit Gewalt und Krieg kannte sich der Prophet Sacharja aus – wie wohl alle Menschen in jeder Generation. Damals wie heute gibt es immer wieder den Versuch, mit Waffen, mit Armeen, mit politischer Macht Frieden zu schaffen. Und damals wie heute erleben Menschen, dass es nicht gelingt. Fast 3000 Jahre sind seit den Worten des Propheten vergangen und die Menschheit ist immer noch nicht weiter. Gerade erst erleben wir mit, wie dort, wo Sacharja seine prophetischen Worte an seine Zuhörerinnen und Zuhörer richtete, Raketen Menschen töten, aber die Menschen dem Frieden keinen Schritt näher kommen.

Der Prophet kann sich nur einen vorstellen, der dazu in der Lage ist, Frieden zu bringen. Immer wieder haben er und seine Propheten-Kollegen Ausschau gehalten nach Rettung und nach dem Retter.

Pfingsten erfuhren die Menschen, die dem Versprechen Jesu vertrauten, wie Gott sie auf ganz unerwartete Weise mit dem ausstattete, was nötig ist, um Frieden zu bringen und das waren eben keine Waffen und auch keine Raketenabwehrsysteme sondern das war sein guter Geist, der sich eher unauffällig aber doch kräftig der Apostel bemächtigte. Und die, die eben noch Furcht hatten, weil die anderen doch so viel mächtiger waren, die trauten sich plötzlich zu, aufzustehen und rauszugehen.

Was Sacharja gesehen hatten, bewahrheitete sich in diesen Tagen und bewahrheitete sich immer wieder dort, wo Menschen sich nicht einschüchtern lassen von Waffen oder Gewaltandrohung, wo sie Zeugnis geben, selbst wenn sie dafür eingesperrt, verfolgt oder gar mit dem Tod bedroht werden.

Und viele haben uns – seit Sacharja seine Worte sprach – gezeigt, dass nur dort Frieden werden kann, wo Gottes Geist zu Worte kommt.

Amen.